

# Wahrheitskunde

## Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda  
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

Kinder, wie die Zeit vergeht – „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ – Grüß Gott, meine lieben Geschwister!

Wenn Ihr diese Zeilen lest, steht wieder einmal Ostern vor uns und die Apostel treffen sich mit ihren Charakterämtern, um mit Apostel in Juda und seinem Hauptcharakteramt die Bindung untereinander, aber besonders auch zu unserem Schöpfer zu festigen und zu überprüfen. So ist es Tradition, und so ist es uns vor allem ein Bedürfnis. Wenn ich uns sage, so kann man mir natürlich entgegenhalten: Wie willst du wissen, ob diese Aussage wirklich für alle zutrifft? Hast du denn mit allen Aposteln und ihren Charakterämtern darüber gesprochen? Das kannst du doch nur für dich und besten falls noch für dein Charakteramt aussagen. Das stimmt – aber nur zum Teil! Und zwar zu dem Teil, von dem der Mensch in unserer Welt meistens ausgeht, nämlich von unserem menschlichen Verständnis im Umgang mit dem Anderen. Da bezieht man sich natürlich zum einen auf das, was man gehört, gelesen oder gesehen hat und zum anderen kommt dann noch die eigene Interpretation hinzu. Doch ist das für uns im Lande Juda der richtige Gedankengang, wo wir bei unserer Versiegelung die Reinigung des menschlichen Geistes erfahren haben. Mit dem Tröster der Wahrheit will Gott, als ewig Heiliger Geist, wieder in uns Menschen wirksam sein. Wie könnte da Gott in seinen Knechten, die er ja selbst erwählt und berufen hat, unterschiedlich wirken wollen? Natürlich ist auch jeder von uns Aposteln mehr oder weniger (und dies unabhängig von seinem natürlichen Alter) in die Geschehnisse der Welt eingebunden. Jeder hat seinen Wirkungskreis sowohl in der Natürlichkeit als auch auf seelischem Gebiet. Die Ablenkungen (sowohl die unangenehmen als auch die angenehmen!) in dem natürlichen Umfeld sind gewiss ganz unterschiedlich und werden den Menschen immer wieder versuchen, in einer Abhängigkeit zu halten. Jedoch wird jeder versiegelte Mensch immer wieder über seine Seele, die ja ständig auch aus der Ewigkeit belebt wird, zum Überdenken seines Handelns und Tuns veranlasst. Dazu muss der Mensch sich natürlich zurückziehen, von dem bunten und lauten Treiben der weltlichen Verlockungen und sich in der Ruhe und Stille auf sein wahres „Ich“ besinnen. Hilfe und Anleitung erhalten wir Apostel mit unseren Charakterämtern nicht zuletzt zur Apostelversammlung zu Ostern. Wem sollte dies nicht ein Bedürfnis sein?

Doch nun möchte ich auch näher auf die Überschrift meiner Zeilen eingehen. Es ist zu Ostern ein Jahr her, dass meine Charakterbrüder und ich im Stamm Simon von Kana gesetzt wurden. Ein Jahr, in dem sich einiges in unserem Stamm (wie natürlich überall) ereignet hat, wie alle Geschwister empfinden, viel Gutes. Um nicht falsch verstanden zu werden, wir haben nichts besser, sondern nur einiges versucht, anders zu gestalten, um das Leben in unserem Stamm für jeden Einzelnen neu zu beleben. Dabei konnten wir uns nicht nur auf die Mithilfe der Geschwister im Stamm und der Brüder im Hauptcharakteramt stützen, sondern auch auf dem geistigen Gut aufbauen, was unsere Vorgänger im Amt über viele Jahre in uns so wirksam hineingelegt haben. Damit wir wirksam werden konnten, waren viele Jahre notwendig, um in dem einen Jahr das in die Tat umzusetzen, was Gott ganz speziell für uns vorgesehen hat. Dieser Weg war uns (wie natürlich allen Menschen der ihre) vom Anfang unseres Daseins an auf Erden und schon davor („... noch bevor du im Mutterleib gezeugt wurdest, habe ich dich bei deinem Namen gerufen.“) vorgegeben. Bis aber jeder seinen Platz in dieser Welt gefunden und akzeptiert hat, bedarf es unterschiedlicher Zeiträume. Jedoch können wir immer auf die Führung durch Gott vertrauen. Und je fester, ohne Vorbehalte, jeder Mensch daran glaubt (siehe Wahrheitskunde März) und ehrlich das

auslebt, was ihm daraus zur Erkenntnis wird, desto leichter und problemloser wird er seinen Platz auch auf Erden finden, ihn annehmen und mit Freude und Zufriedenheit akzeptieren.

Dies alles geschieht jedoch nicht im Selbstlauf. Wir müssen alle jeden Tag, der uns auf Erden aus der Gesetzmäßigkeit unseres natürlichen Daseins geschenkt wird, neu überdenken. Aus der Gnade und Liebe Gottes wird uns dabei der Weg gewiesen. Eigensinn und Unüberlegtheit sollten in den Hintergrund treten. Nicht mit unserem menschlichen Verstand, sondern vor allem im göttlich-geistigen Austausch mit dem Nächsten wird Gott wirksam. Dabei dürfen wir uns aber nicht nur an eine bestimmte Person klammern, sondern auch darauf vertrauen, dass Gott uns zur Zeit und Stunde in dem Menschen begegnet, der uns im Augenblick tatsächlich helfen kann. Natürlich kann dies durchaus auch für eine längere Zeit oder sogar ständig, der Selbe sein. Man darf nur nicht aus Bequemlichkeit oder Starrsinn Menschen ignorieren, die einem als angeblich Unwissende zu unerfahren erscheinen. Denn um Gott in und durch Menschen wirksam werden zu lassen, gibt es nun einmal kein bestimmtes Alter.

Allerdings glaube ich fest daran, um ohne Unzufriedenheit alt zu werden, bedarf es etwas mehr, als sich alle Wünsche zu erfüllen, die uns in dieser Welt in Hülle und Fülle täglich angepriesen werden. Vor allem des sich Besinnens auf ein Leben in Einfachheit, welches uns im Miteinander mit den Geschwistern jeden Tag mit Freude erfüllen kann. Durch die Vielzahl der Talente, die jeder Einzelne hat, werden wir genügend Abwechslung in einem, manchmal auch anstrengenden Alltagsleben, erfahren. Dabei kommt es nicht darauf an, dass jeder ein genialer Solist ist, sondern sich einbringt zum Wohle aller. Wir haben unsere Sinne nicht dazu bekommen, dass wir uns an Gehörtem oder Gesehenem berauschen, sondern dass sie uns auf Gefahren in unserem Leben in dieser Welt aufmerksam machen.

Wie man ein erfülltes Leben auf Erden haben kann, sehe ich täglich an meiner Mutti, Schwester Agnes Künzer, deren 85. Geburtstag wir am 10. März in großer Runde in unserem Gottesdienstraum feiern konnten. Sie sagte unter anderem in ihrer Geburtstagsstunde: „Ich kann heute sogar zwei Geburtstage feiern. Geboren in dieser Welt bin ich am 9. März vor 85 Jahren und versiegelt und getauft wurde ich am 8. März vor 82 Jahren.“

Beiden Welten ist sie als dienstbare Magd bis zum heutigen Tag treu geblieben. Sicher hat sie in dieser Zeit nicht nur Schönes erlebt. Ihre leibliche Mutter starb, als sie zehn Jahre alt war, dann begann der Krieg und schließlich die Vertreibung aus ihrer Heimat Schlesien. Doch dies alles konnte sie nicht von der Aussage abbringen: „Es war ein erfülltes Leben und ich bin heute dankbar, dass ich in dem Werk Gottes gebunden bin und vor allem jeden Tag beschützt und geführt wurde und werde. Mein Glaube an einen Gott im Fleisch, der sich mir auch heute durch Juda offenbart, war mir stets Trost und Hilfe.“

Wie könnte ich es als ihr Sohn und Apostel besser ausdrücken?

Als Lied hat sie sich aus unserem Gesangsbuch „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ ausgesucht.

Ihr Geburtstag war auch Anlass für mich, meine Gedanken dazu in Form eines Gedichtes nieder zu schreiben, welches ich Euch, meine lieben Geschwister, nicht vorenthalten möchte:

Ein jeder Tag ist neu und schön,  
Doch wird dies oft nicht so gesehn.  
Weil heut der Mensch nur all zu oft,  
sich täglich neuen Spaß erhofft.

So freut er sich schon lang nicht mehr,  
wenn alle Menschen um ihn her,  
ganz einfach so zufrieden sind,  
wie wir es waren einst als Kind.

Da schien die Welt unendlich groß,  
wenn man verließ der Mutter Schoß.  
Viel Schönes fand man vor dem Haus,  
Kam ohne Fernsehfunk noch aus.

Kein Handy und Computerspiel,  
war das ersehnte große Ziel.  
Man sprach mehr deutsch und sang es auch,  
Mit Eltern spielen war noch Brauch.

Doch muss kein Mensch heut traurig sein,  
sieht er nur eines endlich ein:  
Das, was ihn wirklich Freude macht,  
wird ihm gereicht bei Tag und Nacht.

Im Winter war's im Schnee so schön,  
im Frühling sah man Blumen stehn,  
im Sommer machte baden Spaß,  
im Herbst man fröhlich Früchte aß.

Doch was ist heut des Lebens Sinn?  
Wo führt die Vielfalt uns noch hin?  
Ist viel zu wissen wirklich Macht?  
Oder verdummen wir ganz sacht?

Die Sinne sind schon längst gestört,  
von all dem Unsinn, den man hört.  
Und unsre Augen schaffens nicht,  
all das zu sehn, was man verspricht.

So zieht ein mancher sich zurück  
und sucht mit Drogen nach dem Glück.  
Nur was ihn dabei erst betört,  
ihn letztlich ganz brutal zerstört.

Drum halte öfters einmal still  
und prüf', was Gott Dir zeigen will,  
in dieser doch so schönen Welt,  
in die er Dich als Magd gestellt.

Am Schluss dieser Zeilen wünsche ich uns allen ein gesegnetes Osterfest, vor allem aber eine erfolgreiche und für uns alle Frucht bringende Apostelversammlung, die uns wieder in die nächste Klarheit führen wird – durch Juda in seiner Meisterschaft von Heute – Amen.

Apostel Simon von Kana – Dieter Viebahn

### Danksagung

Im Namen meiner Familie, möchte ich Euch allen im Lande Juda, auf diesem Wege der Wahrheitskunde, herzlich danken für die große Anteilnahme, die uns so zahlreich widerfahren ist. Für all' das tiefe Mitgefühl am Ableben meiner lieben Frau, Mutter und Oma, das wir durch Wort, Schrift und vielseitige Zuwendung erfahren durften, sagen wir Euch Lieben herzlich Dank.

Sie war eine treue und tief gläubige Frau, deren Ableben, besonders für mich ein unersetzlicher Verlust ist. Sie war eine wahre und dienende Evangelistin in Juda, die ihren Glauben ohne viel Worte praktizierte. Sie hatte einen unerschütterlichen Glauben an Gott und somit an den Menschen, mit dem sie auch ihr eigenes Leid ohne Klage trug bis zur letzten Minute.

Sicher, wir wissen, dass unser Leben in Gotteshand liegt und wir somit von ihm voll abhängig sind. Dennoch sind und bleiben wir Menschen, die fühlen und empfinden und besonders wenn einer in die Ewigkeit abberufen wird. Das Bibelwort sagt: Es ist nicht gut, dass der Mensch alleine sei, hat einen tiefen Sinn, der sich besonders dann bewahrheitet, wenn man älter geworden ist. Ich kann zu meinem Teil sagen, wir sind einen gemeinsamen Weg im Glauben an Gott und den Menschen gegangen, auf dem sie besonders für mich eine große Stütze war.

Trotz der irdischen Trennung, die ihr Ableben zur Folge hat, bleibt sie das, was sie für mich in den 52 Ehejahren war. Das Leben geht weiter, und es muss weitergehen, unabhängig ob es uns gefällt oder nicht. Sicher wird der Abstand zwischen ihr in der Ewigkeit und uns im Irdischen dort größer, wo ihre Lebenswerke nicht in das unsrige Leben einfließen. Bei dem, wo ihre Werke weiterleben, ist sie nicht fern von uns und somit nicht tot, im Gegenteil: sie lebt wie alle anderen, die bisher in die Ewigkeit gegangen sind. Wir glauben an das göttliche Geschlecht, in dem die von Gott Eingewiesenen leben und in das auch wir, wenn unsere Stunde gekommen ist, gehen und leben werden. Dieses Geschlecht ist unsere Glaubensgrundlage, die heute keine andere ist, der Christus und vor ihm die Gottesmänner gefolgt sind. Es ist die Quelle, aus der wir heute jegliche Hilfe und jeglichen Beistand bekommen, durch Juda in seiner Meisterschaft von Heute.

In treuer Verbundenheit und herzlichem Dank für alles Erwiesene

Apostel in Juda – Heinrich Matschenz

sowie Christel Koehler und Enkelkinder